

KONSUMENTENINFO



KONSUM OHNE TIERLEID

www.ak-konsumenten.info

AK
Oberösterreich

VORWORT



Dr. Johann Kalliauer
AK-Präsident

Viele Konsumenten/-innen wollen keine Produkte kaufen, für deren Entwicklung Tiere zu Schaden gekommen sind. Sie wissen aber oftmals nicht, welchen Prüfsiegeln sie vertrauen können beziehungsweise welche Hersteller wirklich auf den Einsatz von Tierversuchen verzichten. Diese Broschüre der Arbeiterkammer Oberösterreich bietet verständliche Informationen für Konsumenten/-innen zum Thema Tierversuche und vor allem wie sie vermieden werden können.

Konsumenten/-innen, die auch im täglichen Leben Produkte kaufen möchten, die ohne Tierleid hergestellt wurden, finden auf unserer Homepage www.ak-konsumenten.info einen Einkaufsführer mit Geschäften, Kosmetikinstituten und Online-Versandhäusern, die tierversuchsfreie Produkte und tierversuchsfreie Naturkosmetik anbieten.



Dr. Johann Kalliauer
AK-Präsident

Inhaltsverzeichnis

Was kann ich als Konsument/-in tun?	03
Prüfsiegel und ihre Bedeutung	04
Was kann ich im täglichen Leben tun?.	07
Wofür werden immer noch Tierversuche gemacht?.	08
(Traurige) Zahlen, Daten und Fakten	09
Alternativen zu Tierleid.	10
Tierversuche in der Kosmetik – aktuell.	11
Forschung gegen Tierversuche.	12

Wussten Sie, dass für Inhaltsstoffe von kosmetischen Produkten und Shampoos, für Waschmittel, Putzmittel und Farben, sowie für medizinische Cremes und Arzneimittel, zahlreiche Tierversuche durchgeführt werden?

WAS KANN ICH ALS KONSUMENT/-IN TUN?

In vielen Bereichen haben es Konsumenten/-innen selbst in der Hand, ob mit dem Konsumverhalten indirekt Tierversuche gefördert werden. Es werden bereits eine Fülle von tierversuchsfreien Produkten und tierversuchsfreier Naturkosmetik am Markt angeboten.

Aber Vorsicht:

„tierversuchsfrei“ ist kein geschützter Begriff und kann zu Fehlinformationen führen. Oftmals meinen Hersteller damit nur das Endprodukt, welches aber immer die Gesamtheit der Inhaltsstoffe darstellt. Die einzelnen Inhaltsstoffe wurden oftmals sehr wohl, zum Beispiel von Zulieferfirmen, in Tierversuchen getestet.

Prüfsiegel

Achten Sie unbedingt auf Prüfsiegel! Diese garantieren, dass Produkte tierversuchsfrei erzeugt wurden.

Doch Vorsicht: Prüfsiegel ist nicht Prüfsiegel – es gibt erhebliche Unterschiede in den Kriterien! Ein Beispiel dafür sind die unterschiedlichen Stichtage, ab dem garantiert tierversuchsfreie Inhaltsstoffe verwendet werden müssen. Inhaltsstoffe, die vor diesem Stichtag auf den Markt kamen, dürfen hingegen verwendet werden, auch wenn sie im Tierversuch getestet wurden!

Hinweis:

Einige Beschreibungen wie etwa „Good Manufacturing Practice“ (GMP), „Good Laboratory Practice“ (GLP) oder die Anmerkung „entspricht der EU-Richtlinie 86/609“ (Tierversuchsrichtlinie) haben nichts mit dem Verzicht auf Tierversuche zu tun!

PRÜFSIEGEL UND IHRE BEDEUTUNG:



HCS: Humane Cosmetic Standard

Firmen, die dieses Prüfsiegel führen, verpflichten sich dazu ...

... weder jetzt noch in Zukunft Tierversuche durchzuführen, zu beauftragen oder sich an Tierversuchen zu beteiligen, egal ob es sich um Inhaltsstoffe, Rezepturen, oder um Endprodukte handelt.

... keine Inhaltsstoffe oder deren Kombinationen und Produkte von Lieferanten und Herstellern zu beziehen, die dafür Tierversuche durchführten, in Auftrag gaben oder sich an diesen beteiligten, und dies ab einem, vom Unternehmen selbst festgelegten Stichtag.

... ein Kontrollsystem über die Lieferkette zu betreiben, um die Transparenz über Lieferanten und die Einhaltung der HCS-Kriterien zu gewährleisten.



Prüfsiegel Deutscher Tierschutzbund

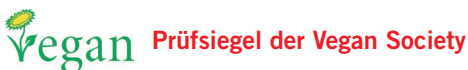
Firmen, die dieses Prüfsiegel führen, haben rechtsverbindlich erklärt, dass ...

... weder für die Entwicklung noch für die Herstellung des Endproduktes Tierversuche durchgeführt wurden.

... keinerlei Inhaltsstoffe oder Rohstoffe verwendet werden, die nach dem Stichtag **01.01.1979** im Tierversuch getestet wurden.

... keine Rohstoffe verwendet werden, deren Gewinnung mit Tierquälerei oder Ausrottung verbunden ist, oder die Tiere eigens dafür getötet werden. Ebenso werden keine Rohstoffe von toten Tieren verwendet. Rohstoffe von lebenden Tieren sollen bevorzugt aus ökologischer, der EG-Bioverordnung entsprechender Tierhaltung stammen.

... keinerlei Abhängigkeit zu anderen Firmen besteht, die Tierversuche durchführen oder in Auftrag geben.



Die Vegan-Blume wird von der Vegan Gesellschaft England verliehen und garantiert u.a. den Verzicht auf Tierversuche.

Dabei wird geachtet, dass bei der Herstellung und Entwicklung weder Endprodukt noch deren Inhaltsstoffe, weder vom Hersteller noch von deren Lieferanten an Tieren, getestet werden.



BDIH: Bundesverband Deutscher Industrie- und Handelsunternehmen, Prüfzeichen für kontrollierte Naturkosmetik

Firmen, die dieses Gütesiegel führen, verpflichten sich dazu....
(hier finden Sie einige der zahlreichen Kriterien)

...weder bei der Herstellung noch bei der Entwicklung oder Prüfung der Endprodukte Tierversuche durchzuführen noch in Auftrag zu geben.

...Rohstoffe, die vor dem **01.01.1998** noch nicht am Markt vorhanden waren, nur dann zu verwenden, wenn sie nicht im Tierversuch getestet worden sind.

Außer Betracht bleiben hierbei Tierversuche, die durch Dritte durchgeführt wurden, die weder im Auftrag noch auf Veranlassung des Auftraggebers gehandelt haben, noch mit diesen gesellschaftsrechtlich oder vertraglich verbunden sind.

... pflanzliche Rohstoffe, soweit möglich aus kontrolliert-biologischem Anbau (kbA), unter Berücksichtigung von Qualität und Verfügbarkeit oder aus kontrolliert-biologischer Wildsammlung zu verwenden.

... den Einsatz von Rohstoffen toter Wirbeltiere auszuschließen.

... zur Überprüfung der Einhaltung aller BDIH-Kriterien, durch ein unabhängiges Prüfinstitut. Die Einhaltung der Kriterien wird durch das verbandseigene Prüfzeichen dokumentiert.

Die Arbeiterkammer Oberösterreich hat einen eigenen Einkaufsführer für Konsumenten/-innen, die auf tierversuchsfreie Produkte achten, erstellt. Darin finden Sie Geschäfte, Kosmetikinstitute und Versandhäuser.

Der Einkaufsführer kann im Internet unter **www.ak-konsumenten.info** heruntergeladen oder unter der Telefonnummer **050/6906-444** bestellt werden – auf diese Weise ist die Aktualität garantiert !

WAS KANN ICH IM TÄGLICHEN LEBEN TUN?

1. Vernünftiger Umgang mit chemischen Mitteln

Beim Pflanzenschutz sowie beim Reinigen im Haushalt: Durch bewussten und sparsamen Umgang mit chemischen Mitteln kann man einen Beitrag zum Tierschutz und Umweltschutz leisten. Greifen Sie zu Hausmittel wie Zitronensaft, Essig, Brennnesseljauche etc.

2. Umstieg auf tierversuchsfreie Produkte

Mit Ihrem Verhalten als Konsument/-in haben Sie die Möglichkeit, mit Produkten, die Sie ohnehin benötigen, aktiv Firmen zu fördern, die tierversuchsfreie Produkte herstellen und vertreiben. Die Auswahl ist heutzutage bereits sehr groß – siehe AK-Einkaufsführer (www.ak-konsumenten.info)

3. Vorbeugende Gesundheitsmaßnahmen

Für vorbeugende Gesundheitsmaßnahmen können Sie Naturheilmittel und Hausmittel, wie etwa selbst gemachten Hustensaft und Tees verwenden. Beachten Sie aber dabei, dass ein vollständiger Verzicht auf Medikamente nicht empfehlenswert und oft auch nicht möglich ist.

4. Bewusstsein schaffen

Geben Sie Informationen über dieses wichtige Thema weiter. So schaffen Sie in Ihrem Umfeld Bewusstsein für die Thematik „Alternativmethoden zu Tierversuchen“. Ein offener Umgang mit diesem Thema bildet die Grundlage für zukünftige Veränderungen.

5. Gemeinnützige Organisationen unterstützen

Unterstützen Sie gemeinnützige Organisationen und anerkannte Tierschutzvereine, die sich dem Thema Tierversuche widmen.

WOFÜR WERDEN IMMER NOCH TIERVERSUCHE GEMACHT?

In nahezu allen Bereichen, in denen Menschen mit potentiell gesundheitsschädlichen chemischen Stoffen (z.B. über Hautkontakt, die Atmung oder die Nahrung) in Berührung kommen, werden Tests auch an Tieren durchgeführt. Diese Tests sind in der Regel standardisierte Verfahren, die man durch Alternativmethoden ersetzen kann, und zum Teil bereits getan hat.

Vögel, Mäuse, Hunde

Für Produkte im Haushalt, wie z.B. Reinigungs- und Waschmittel, Lacke, Farben oder Holzschutzmittel, werden Tests durchgeführt. Sie werden, wie Chemikalien aller Art, auf ihre Giftigkeit geprüft.

Auch die Inhaltsstoffe von Shampoo oder Duschgel werden an Tieren getestet. Selbst für Pflanzenschutzmittel sind Versuchsreihen an Tieren vorgeschrieben. Neben Tests an Insekten und Würmern sind hier Versuche mit Vögeln und Säugetieren, wie z.B. Mäusen oder Hunden, vorgeschrieben.

Im Spektrum der Medizin sind Tierversuche weit verbreitet. Sowohl in der Grundlagenforschung, die als solche nicht auf einen direkten Nutzen für den Menschen ausgerichtet ist, als auch in der angewandten Forschung und der medizinischen Ausbildung werden Tierversuche durchgeführt. Beispiele: Inhaltsstoffe von Medikamenten, Verträglichkeit von Implantatmaterialien, Qualitätskontrolle von medizinischen Produkten und Geräten.

(TRAURIGE) ZAHLEN, DATEN UND FAKTEN

Rund 30 % der Tierversuche sind gesetzlich vorgeschrieben. Sie umfassen Giftigkeitsprüfungen für neue Chemikalien, Prüfung von Arzneimitteln sowie Chargenprüfungen von Impfstoffen und Seren etc. Dies sind standardisierte Verfahren. Dazu gibt es bereits einige Alternativmethoden, aber noch nicht genug.

Ein Grund dafür ist, dass tierversuchsfreie Verfahren umfangreichen Prüfungen unterworfen werden, bevor sie Eingang in rechtliche Vorschriften finden. Ein anderer Grund sind die zu geringen Förderungen für Alternativmethoden.

Unnötige Tests

Etwa 60 % der Tierversuche sind nicht gesetzlich vorgeschrieben und finden in der Grundlagenforschung sowie in der Produktforschung und Entwicklung statt. Die Forschenden entscheiden, welche Methode sie anwenden, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen oder eine bestimmte Fragestellung zu klären. Hier werden zwar viele Ergebnisse veröffentlicht und zahlreiche Alternativmethoden entwickelt, aber noch immer zu wenige. Die Verbreitung dieses Wissens unter den Wissenschaftler/-innen und den Behörden spielt eine zentrale Rolle bei dem Ziel, Tierversuche zu reduzieren und zu ersetzen.

Fragliche Spezialkenntnisse

Prinzipiell ist eine Reihe von Genehmigungen erforderlich, bevor überhaupt ein Versuch gemacht werden darf. Jede/Jeder, die/der einen Tierversuch durchführen will, muss neben einem abgeschlossenen naturwissenschaftlichen Studium laut Gesetz auch über entsprechende Spezialkenntnisse verfügen. Was mit diesen „Spezialkenntnissen“ gemeint ist, wird aber nicht näher erläutert. Tierversuche finden vor allem in der Wirtschaft und auf Universitäten statt. Das Gesetz weist darauf hin, dass alle beteiligten Personen eine wissenschaftliche und ethische Verantwortung tragen. Das bedeutet, die Wissenschaftler/-innen selbst müssen die Notwendigkeit und Angemessenheit eines Tierversuches gegen die Belastungen für das Versuchstier abwägen.

ALTERNATIVEN ZU TIERLEID

Es gibt alternative Methoden, aber noch nicht genug. Leider dauert es viele Jahre bis eine alternative Methode entwickelt und anerkannt ist. Dabei kann ein einziges solches Verfahren Tausenden von Tieren Leid ersparen.

Mittlerweile gibt es über 10 EU-weit behördlich anerkannte Methoden, rund weitere 20 Tests werden derzeit von den Behörden in einem Anerkennungsverfahren auf ihre Zulassung überprüft.

Zellkulturen statt Lebewesen

In vielen Bereichen können Zellkulturen eingesetzt werden. An bebrüteten Hühnereiern werden stark reizende Substanzen getestet, was bislang am Kaninchenauge geschah. Modelle von künstlicher Haut können ebenso erfolgreich eingesetzt werden, wie etwa auch Computersimulationen. In der medizinischen Ausbildung gibt es die Möglichkeit, auf Organe von Schlachttieren zurückzugreifen, um grundlegende Operationstechniken zu erlernen.

Zulassungsbehörden schreiben vor, dass alternative Methoden besser sein müssen als Tierversuche. Alternative Methoden gewährleisten deshalb eine höhere Sicherheit für die Konsumenten/-innen.

Es gibt in Sachen Alternativmethoden bereits Synergien zwischen Tierschutz, Forschung und Wirtschaft, weil sie unbestritten zahlreiche Vorteile bieten: etwa eine sehr hohe Zuverlässigkeit der Ergebnisse und häufig eine enorme Zeitersparnis bei den Tests. Zudem sind alternative Methoden meist weit günstiger und sparen den Forschungstreibenden und dem Steuerzahler Geld.

Ethischer Fortschritt

Als Alternativmethode bezeichnet man eine wissenschaftliche Methode, die im Sinne der „3R“ (Refinement, Reduction, Replacement) einen Tierversuch ersetzen oder die Zahl der Versuchstiere reduzieren kann oder das Leiden und die Belastung der Tiere reduziert. Alternativmethoden sind nicht gleichbedeutend mit

tierfreien Methoden. Tierfreie Methoden verwenden weder lebende noch tote Tiere oder Teile davon für Untersuchungen.

Trotzdem stellen die Alternativmethoden ethisch einen relevanten Fortschritt dar, weil im Sinne der „3R“ Tierleid vermieden wird! Es ist z.B. ethisch ein relevanter Unterschied, ob zum Testen einer Charge „Botox“ 60–100 Mäuse durch Muskellähmung zugrunde gehen oder ob an einer einzigen Maus die alternative Testanordnung durchgeführt wird (narkotisiert und damit schmerzfrei getötet).

TIERVERSUCHE IN DER KOSMETIK – AKTUELL

Cremes, Wimperntusche, Zahnpasta und andere kosmetische Produkte dürfen laut Bundesgesetz von 2004 als Fertigprodukte nicht mehr an Tieren getestet werden. In Österreich ist es bereits seit 1999 verboten, Fertigprodukte aus dem Bereich der Kosmetika in Tierversuchen zu testen.

Dieses Verbot gilt aber nicht für Inhaltsstoffe der Kosmetikartikel. Sie dürfen EU-weit immerhin noch bis 2009 in Toxizitätsprüfungen an Versuchstieren getestet werden. Und erst frühestens 2013 soll es verboten sein, Kosmetikprodukte, deren Inhaltsstoffe außerhalb der EU an Tierversuchen getestet wurden, in der EU zu verkaufen.

Hinweis:

Dieses Verbot gilt nur, wenn es entsprechende Alternativmethoden gibt.

FORSCHUNG GEGEN TIERVERSUCHE

Eine wesentliche Rolle im Kampf gegen Tierleid spielt **zet** – das Zentrum für Ersatz- und Ergänzungsmethoden zu Tierversuchen.

zet setzt sich österreichweit sowie im europäischen Umfeld dafür ein, Tierversuche zu reduzieren, Haltungsbedingungen der Tiere in der Forschung zu verbessern und vor allem, neue Alternativmethoden zu entwickeln und zu prüfen, um Tierversuche nachhaltig zu ersetzen.

Dazu betreibt zet das Life Science Labor in Linz, wo Alternativmethoden entwickelt und geprüft werden.

AK-Konsumenteninformation

Wir beraten Sie gerne!

Rufen Sie uns an: **050/6906-2**

oder schicken Sie uns eine

E-Mail: **konsumenteninfo@akooe.at**

Informationen finden Sie auch auf
unserer Homepage:

www.ak-konsumenten.info



Oberösterreich

Medieninhaberin und Herausgeberin:
Kammer für Arbeiter und Angestellte für Oberösterreich
Volksgartenstraße 40, vorübergehend Gruberstraße 40-42
4020 Linz

Satz: new typeshop, Linz

Druck: Pecho

Text: Mag. Elzbieta Pabis, Sonja Kocher-Oberlehner

Titelbild: Deutscher Tierschutzbund e.V.

Stand: August 2007